



Aphyosemion australe (Rachow)  
Nach einem Aquarell von Curt Bessiger

## Zwei Arten für Aphyosemion-Freunde, *Aphyosemion australe* (Rachow), 1921 und *Aphyosemion calabaricus* E. Ahl, 1936

Von Karl Berthold, Geringswalde/Sa. — Mit Buntbild

Mit der langsam einsetzenden Verbreitung einiger über den Krieg geretteter Prachtkärpflingsarten mehrten sich die Wünsche der Liebhaber nach Pflege- und Zuchtanleitungen. Wir bringen daher die Ausführungen des bekannten Fundulen-Spezialisten unseren Lesern zur Kenntnis, obwohl der Verfasser erst vor einiger Zeit an anderer Stelle über das gleiche Thema berichtete.  
Die Schriftleitung.

Besucht man die Liebhaber der *Aphyosemion*-Arten, die ja mit zu unseren Spezialisten gehören, dann wird man in ihren Becken immer obengenannte zwei Arten vorfinden. Einmal sind diese äußerst farbenprächtig, auch größenmäßig passen sie zu einander. Von Liebhabern werden beide Arten oft als „Kap Lopez“ bezeichnet.

*Aphyosemion australe* wurde erstmalig 1913 aus der Gegend von Gabun (Westafrika), eingeführt und fand eine schnelle Verbreitung unter den Namen *Haplochilus* von Kap Lopez, der später in „Kap Lopez“ abgekürzt wurde.

*Aphyosemion calabaricus* dagegen, ebenfalls ein Westafrikaner aus dem Hinterland von Calabar, ist einer der jüngsten Importen aus dem Jahre 1935. Die Bezeichnung „Kap Lopez blau“ ist bei ihm nicht gerechtfertigt.

Die Meinung, daß beide Arten einander ähneln, ist kaum zutreffend. Besonders ist es die Beflossung der Männchen, die ganz bedeutende Abweichungen ergibt. *Aphyosemion australe* erreicht eine Größe von 6 cm, während *Aphyosemion calabaricus* nur 5 cm groß wird. In der Färbung weichen beide Arten stark voneinander ab. Wie bei allen *Aphyosemion*-Arten sind die Weibchen

unscheinbar, ohne jeden Schmuck, den umso mehr die Männchen beider Arten tragen.

Die Männchen von *australe* haben eine bräunliche, oft ins Rote gehende Grundfarbe. Die bräunliche bis bläuliche Partie im vorderen Teil des Körpers erstreckt sich bis auf die Kiemendeckel. Körper und Flossen zeigen dunkelrote Punkte, die oft zu kleinen Strichen verschmolzen sind. Wohl das Schönste bei *australe* ist die Beflossung, denn überall, in Rücken-, After- und Schwanzflosse befinden sich dunkelviolette Innensäume. Selbst in der Bauchflosse ist ein solcher Saum vorhanden, der aber weniger intensiv in Erscheinung tritt.

Ganz anders dagegen das Kleid von *calabaricus*. Die Grundfärbung ist hier ein leuchtendes Stahlblau, das von roten Punkten und Strichen übersät ist, die sich recht wirkungsvoll abheben. Während bei *australe* die Flossen ausgezogen sind, verlaufen sie bei *calabaricus* stumpf und haben verschiedentlich einen dottergelben Innensaum.

In ihrem Verhalten, sei es im Becken oder auch in der Zucht, sind beide Arten grundverschieden. *Aphyosemion calabaricus* legt im Becken eine gewisse Scheu an den Tag, auf Grund dessen gebe man ihm ein sehr dicht bepflanztes Becken, in dem er auch noch die dunkelsten Winkel sucht.

Sobald es dunkelt, auch bei künstlicher Beleuchtung, ist alle Scheu behoben und *calabaricus* zeigt sich seinem Pfleger in den schönsten Farben. Wie wohl selten eine andere Art versucht *calabaricus* immer aus dem Becken zu entweichen. Durch den kleinsten Spalt versucht er einen Sprung in die Freiheit, die fast immer seinen siche-

ren Tod bedeutet. Die Deckscheiben müssen also in Ordnung sein. Wie ganz anders dagegen verhält sich *Aphyosemion australe*. Er zeigt sich immer seinem Bewunderer, wenn das Becken nicht gerade der Sonne ausgesetzt ist. An sich lieben ja alle *Aphyosemion*-Arten ein gedämpftes Licht. *Australe* hat weiterhin den großen Vorteil, daß er nicht der leichtsinnige Springer ist, der durch jeden Spalt seiner Behausung zu entkommen sucht.

Für das Wohlbefinden beider Arten genügen Vollglasbecken von 25 bis 30 cm Länge. In welchem Wasser, bei einer Temperatur von 23—25° C fühlen sich beide Arten wohl. Gelegentlich ein Frischwasserzusatz, sowie auf ein 25er Glas eine Messerspitze Salz und 1—2 Körnchen übermangansaures Kali erhöhen das Wohlbefinden der Fische ganz besonders. Bei *Aphyosemion australe* ist es des öfteren zu empfehlen. Während die letztere Art ein möglichst sauberes Becken liebt, so fühlt sich *calabaricus* in einer Mulmschicht am wohlsten.

Auch in der Fortpflanzung weichen diese Arten ganz erheblich voneinander ab. *A. australe* ist ein Pflanzenlaicher, während *calabaricus* den Bodengrund als Laichplatz aufsucht. Das Zuchtbecken von *australe* muß daher gut bepflanzt sein, möglichst mit *Myriophyllum* und *Nitella*, und vor allem ein gutes *Riccia*-Polster haben. Ein Frischwasserzusatz wirkt sich bei *australe* besonders günstig auf die Laichfreudigkeit der Fische aus. Die Eier werden an den feinblättrigen Wasserpflanzen, sowie in der *Riccia* abgesetzt. Obwohl die Zuchtfische ihren Laich im allgemeinen nicht nachstellen und demnach bis zum Schlüpfen der ersten Jungfische (bei 24° C nach etwa vierzehn Tagen), im Zuchtbecken verbleiben können, lese ich die Laichkörner grundsätzlich von Zeit zu Zeit ab und bewahre sie in Glasschalen mit infusorienfreiem Wasser an einem dunkleren Standort auf.

Bei der Einrichtung für *A. calabaricus* ist besonders darauf zu achten, daß der Bodengrund aus feinkörnigem, gesiebttem Sand besteht. Die Bepflanzung kann die gleiche sein wie bei *A. australe*. *Calabaricus* ist ein Sandlaicher, der Wurzelstöcke als Laichplätze bevorzugt. Erforderlich ist, wie schon erwähnt, daß der als Bodengrund verwendete Sand den Fischen zusagt. Ist dies nicht der Fall, also der Bodengrund scharf und grobkörnig, so daß sich die Fische beim Laichen die Flossen beschädigen würden, werden die Eier eigenartigerweise auch an den feinblättrigen Wasserpflanzen, sowie an den Wurzeln der Schwimmpflanzen und selbst im *Ricciapolster* abgesetzt.

Eine derartige Laichabgabe wird man aber nur in den

Becken derjenigen Liebhaber finden, welche die Gewohnheiten von *calabaricus* nicht kennen und demnach auch die geringsten Zuchterfolge aufzuweisen haben.

Daß der Laich aller Bodenlaicher äußerst lichtempfindlich ist und von den auf den Pflanzen abgesetzten Eiern nur ein geringer Prozentsatz zum Schlüpfen kommt, ist wohl begreiflich. Ich pflege auch bei *calabaricus* den im Bodengrund abgegebenen Laich mittels Glasröhrchen herauszusuchen, und wie den Laich von *australe* in dunkel stehenden Glasschalen aufzubewahren. Die Jungfische genannter Art schlüpfen ebenfalls bei 24° C nach etwa zwei Wochen und sind verhältnismäßig leicht mit Staubfutter aufzuziehen. Oft hört man von Liebhabern, daß der bei ihnen abgesetzte Laich nach drei Wochen noch nicht zum Schlüpfen kam und der Fisch im Ei abstarb. Diese Liebhaber, die sich hier nicht zu helfen wissen, würden wohl bei *Aphyosemion sjoestedti*, wo der Laich eine Zeitigungsdauer von 6 und noch mehr Monaten hat, niemals einen Fisch zum Schlüpfen bringen. Auch der Laich braucht seine Behandlung, besonders wenn er dem Ende der Entwicklung entgegengeht. Bei *calabaricus* muß man kurz vor dem Schlüpfen den Laich in einem Sieb einmal gut durchspülen. Man bringt ihn dann wieder in eine Schale mit je zur Hälfte Alt- und Frischwasser. Bei etwas erhöhter Temperatur dauert es dann kaum Stunden, und die Fische schlüpfen.

Wenn an sich *Aphyosemion*-Arten recht schnellwüchsig sind, so kann man das bei *calabaricus* nicht behaupten. Oft vergeht ein halbes Jahr, bis dieser Fisch laichreif wird. Die Futterfrage spielt hierbei eine große Rolle. Wie oft habe ich bei Liebhabern von *A. calabaricus* insbesondere Weibchen gefunden, die nur noch einem Strich gleichen und für Zucht überhaupt nicht mehr in Frage kommen konnten.

Den Grund hierfür bildet die einseitige Ernährung mit Daphnien und Cyclops. Vorbedingung, alle *Aphyosemion*-Arten zu kräftigen und laichfähigen Tieren heranzuziehen, ist, ihnen eine gute Verpflegung zu bieten, die in Fettfutter, wie *Enchyträen*, *Tubifex* und auch einmal in gehackten Würmern besteht.

Leider sind all' diese farbenprächtigen Arten nicht das harte Wasser, wie man es so grundverschieden in Deutschland vorfindet, gewöhnt, weswegen sie in den meisten Fällen, trotz bester Fütterung, verkümmern. Ist ihnen aber einigermaßen Wasser und Futter zusagend, dann wird man immer seine Freude an den farbenprächtigsten aller Pfleglinge haben, die nach meinem persönlichen Empfinden auch ein Neonfisch nicht überbieten kann.